

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Er scheint
anfer der Sonn- und
Freitage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Einzeln-Nummern 5 kr.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährlich 7 fl., viertel-
jährlich 3 fl. 50 kr. 20.
Im Ausland:
vierteljährlich 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigentümer:
Th. Steinhauser's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Inserate
aller Art werden in der
Steinbaug'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien bezogen dieelben:
Haasenstein & Vogler,
Zuf.-Exp. Wallfischgasse 10;
ferner die Annoncen-Bur-
A. Oepel, Stubenbastei 2,
Rotter & Comp., I. Nimmer-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolf Steiner, Ann-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einze-
ligen Garamzeile kostet beim
einmaligen Einrücken 7 kr.,
das 2. Mal 6 kr., das 3. Mal 5 kr.,
recel. der Stempelgebühr 20 kr.

Filial-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Schässburg bei Herrn C. F. Erler, Buchhändler; in Szasz-Regen bei Herrn A. Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 48. Hermannstadt, Montag am 28. Februar 1881. 96. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die
„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

In loco: — fl. 85 kr. Für den Monat März Mit Postzustellung: 1 fl. 20 kr.
1 fl. — kr. Mit Zustellung ins Haus

Die Administration
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 27. Februar.

Die „Narodni Listy“ besprechen abermals die Stellung des czechischen Clubs zu der Regierung. Graf Lam hatte vielleicht Ursache, im Reichstage eine Regierungspartei zu bilden; aber niemals hätte sich die „czechische Delegation“ dazu hergeben sollen, die alten Kriegshandeln bei Seite zu legen. Diese freiwillige Dienstwilligkeit, dieses Verläugnen der Gefühle und Principien der czechischen Nation halten wir für einen großen Fehler der czechischen Delegation, für einen Mangel an staatsmännischer Routine und politischer Gewandtheit. Hätte Graf Taaffe auch unser ganzes nationales Programm erfüllt, wir hätten uns nicht der Politik der freien Hand begeben sollen. Ueber solche Kleinigkeiten, um welche die czechische Delegation erst bitten muß, sprechen die Polen gar nicht; die sollen ihnen bei den wirklichen politischen und wirtschaftlichen Actionen von selbst in den Schoß fallen. Wir bringen ein genug großes Opfer, wenn man uns aufreißt, unsere slavischen Gefühle zu verläugnen, aber noch dazu der Reaction zu dienen, das sei doch zu viel; allein nicht die Mäßigung der Politik ist es, welche die Regierung Taaffe wie das Verhältniß der Czechen zur Regierung aufreißt, es sind die äußeren Angelegenheiten, namentlich das Streben Despotismus, den Haken von Salonichi zu befestigen.

seitens eines andern, sondern wolle mit allen Staaten gleiche Freundschaft; er begreife nicht, weshalb ihn Frankreich, welchem er doch die größten Concessionen gemacht habe, so eigenmächtig behandle. Der Bey verklagte sich bitter über das eigenmächtige Verhalten Frankreichs und besonders über den Terrorismus des französischen Consuls. Er fügte hinzu, er werde sich keines seiner Rechte nehmen lassen und nur der Gewalt weichen. Die größte Aufregung herrscht in Tunis.

„Agence Russe“ bestätigt, daß die Votivgäster am Montag der Pforte, jeder für sich, eine Note identischen Inhalts als Antwort auf das türkische Rundschreiben vom 14. Jänner überreichten. Die Votivgäster betreffen Janinas, Mehovos und Prevejas sind eine der zahlreichen Combinationen, von denen keine einzige beschlossenen sei. Die „Agence Russe“ erklärt weiter, daß der Minister des Aeußern die Schritte Baranoff's in Belgrad betrefend der Eisenbahn-Concession in keiner Weise begünstige und dementsprechend, daß Fürst Gortschakoff die auswärtigen Angelegenheiten leite. Dem Fürsten werden, auf eigenen Wunsch, keinerlei Actenstücke zu bringen. — Großfürst Alex wird dem Kaiser bei der Vermählung des Prinzen Wilhelm von Preußen vertreten. — Gegenüber den Ausstellungen der russischen und englischen Blätter über die Stellung Rußlands und Englands in Asien erklärt die „Agence Russe“, das russische Cabinet bekenne sich zur Theorie der vollständigen Freiheit der beiden Meere, um in Asien unter Beobachtung der gegenseitigen Rücksichtnahme und ihrer eigenen Interessen entsprechend vorzugehen.

Ein neuer Concurrent des europäischen Ackerbaues.

II. Wien, 23. Februar.

Wenn also auch jene canadische Statistik bedeutend übertrieben sollte, so bleibt wahrhaftig doch so viel mit Getreide anbaufähiger Acker in Canada, als Europa, mit Ausschluß Rußlands, überhaupt in Cultur genommen hat.

Der größere westliche Theil des Landes liegt in derselben geographischen Breite, wie das Land zwischen Wien und Stockholm; doch ist es im Sommer heißer, im Winter kälter als in den entsprechenden gelegenen Ländern Europas. Bisher waren nur die Provinz Ontario und Quebec, 301.135 englische Quadratmeilen groß, mit 2,812,367 Einwohnern im Jahre 1871, Neu-Braunschweig, 27,322 Quadratmeilen mit 285,594 Einwohnern, Neu-Schottland, 21,731 Quadratmeilen mit 337,800 Einwohnern regelmäßig, wenn auch sehr dünn, besiedelt. Der ganze am stillen Meere gelegene Theil, Columbien, 220,000 Quadratmeilen groß, viel des vorzüglichsten Bodens in zwei hintereinander folgenden Terrassen enthaltend, hatte nur 33,586 Einwohner, Manitoba und die Westprairie nebst dem dazu gehörigen Gebirge circa 2,764,000 englische Quadratmeilen, hatten circa 73,000 Einwohner.

Bei der jetzt in Angriff genommenen Aufschließung handelt es sich um das letztere Gebiet.

Auch in den Provinzen Quebec und Ontario ist noch genug unoccupirtes und anbaufähiges Land; in Ontario ist solches umsonst von der Regierung zu erhalten, in British-Columbien gibt es dessen ebenfalls; allein die Auswanderung englischer Farmer wecket sich zur Zeit nicht hier- oder dorthin, sondern nach Manitoba und dem Westterritorium.

Ältere englische Farmer kaufen allerdings eingerichtete Farmen in Ocanada, aber alsdann ziehen die Verkäufer nach dem canadischen „fernen West“.

Lord Beaconsfield hatte die Absicht, eine britische Ueberlandbahn, von atlantischen zum stillen Ocean, von Halifax, Quebec, Montreal nach Neu-Westminster, gegenüber Vancouver's Inseln, mittelst der Canada-Pacific-Eisenbahn herzustellen. Am stillen Ocean sollte ein großer Kriegshafen entstehen, von dem die englischen Jantzen in den chinesisch-japanischen Gewässern geschützt, Rußlands Ostküste bedroht und Indiens Ostküste gedeckt werden könnte. Durch die canadische Bahn sollte dieser Hafen in innige Verbindung mit England gebracht werden. Man ließ hierzu das Terrain inspiciere, durch das die Bahn führen sollte, und lernte so erst kennen, daß westlich vom Winnipege-See eine Prairie sei, welche möglicherweise auch noch einmal eine andere Bestimmung haben könnte, als Büffeln Weide und Indianern Jagdgründe zu gewähren. Allein eine weitere Folge hatte die Sache nicht.

Der „Gazeta Narodowa“ wird aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt, die Rechte sei jetzt angesichts der abnehmenden Haltung der Verfassungspartei entschlossen, die Situation rücksichtslos auszunutzen.

Gulenburg, der beim Kaiser Audienz hatte, hielt sein Demissionsgesuch aufrecht und wird jetzt umso mehr dabei beharren, als sein Aufschubgebet nicht zu Stande gekommen. Bismarck verlangt einen Minister des Innern, der nach seinem Wunsch die bevorstehenden Reichstagswahlen leiten soll. — Es verlautet, die deutsche Regierung werde bishus Information und aus Courtisie die internationale Münzconferenz zwar beschicken, denke jedoch nicht daran, die Grundlage des deutschen Münzsystems zu verändern oder durch einen internationalen Vertrag sich die Hände zu binden.

Sicherem Vernehmen nach erließ der französische Kriegsminister an alle Artillerie-Directionen ein Circular, durch welches der Verkauf von Waffen und Munition verboten und angeordnet wird, die Auslieferung der abgeschlossenen Verkaufsgeschäfte zu suspendiren; zugleich werden die Präfecten beordert, bereits nach den Einschiffungsorten expedirte Waffen nicht aus Frankreich hinauszulassen.

Der „Standard“ bringt einen sensationellen Bericht über eine stürmische Scene, welche am 22. d. zwischen dem Bey von Tunis und dem französischen Consul stattgefunden haben soll. Der Bey ließ den Correspondenten holen und bedeutete demselben, er solle Europa mittheilen, der Bey wüßte nicht Protection seitens des einen Staates mehr als

Am 21. d. hat auf der Pforte ein außerordentlicher Ministerrath stattgefunden, welcher sich mit den von den Votivgästern überreichten Noten beschäftigte. Am 22. d. fand unter Vorhug des Sultans ein großer Ministerrath statt, welcher die gleiche Angelegenheit zum Gegenstand hatte. Man glaubt, daß noch einige Tage verstreichen werden, bevor die Pforte bezüglich der Votivgäster zu ertheilenden Antwort schlüssig werden wird. Das türkische Kriegsministerium hat in den letzten Tagen in den Vereinigten Staaten eine Bestellung von 30 Millionen Patronen, die in drei Monaten zu liefern sind, gemacht. — Es ist der Pforte, nachdem sie alle Hebel in Bewegung gesetzt, denn doch gelungen, die albanesische Bewegung wenigstens momentan zum Stillstand zu bringen. Albanen, wo die Agitation ihre Sammelplätze hatte, stimmen darin überein, daß die durch Beinschließung der Pforte seitens der in Konstantinopel lebenden albanesischen Notablen erlassene Beruhigungs-Proclamation, sowie die auf den gleichen Einfluß zurückzuführende persönliche Intervention des Sultans Dmer Effendi ihre Wirkung nicht verfehlt haben. Daß die Pacification aber nur eine temporäre ist, geht schon aus dem Wortlaute der erwähnten Proclamation hervor, in welcher die Albanesen aufgefordert werden, ihre Proclamationen bis nach erfolgter Lösung der griechischen Frage zu vertagen, um der türkischen Regierung gegenwärtig nicht noch mehr Verlegenheiten zu bereiten. — Die Klüppelungen werden seit einigen Tagen sehr häufig betrieben. Die Vertheilungsfreund der Türkei zur See gegenüber Griechenland: Galipoli, Mytilene, Smyrna und Salonichi, wird eifrig besetzt. Die ausgeschriebene Lieferung ist für 120,000 Mann berechnet; 6000 Pferde werden gekauft. Zum Commandanten ist Dervish Pascha designirt. — Dem „Balk“ zufolge wird die Pforte im Falle eines Krieges mit Griechenland auch die osmanische Wäls zur Verstärkung der türkischen Arme heranziehen. In Smyrna wurden mehrere Regimenter nach Bolo eingeschifft. — Die Pforte hat bei der deutschen Regierung das Ansuchen gestellt, ihr noch zwei Functionäre, einen für das Zollwesen und einen für die allgemeine Verwaltung zu senden. — Nach verbürgten Nachrichten soll Graf Sagbi's Mission in Konstantinopel gescheitert sein. Die Türkei will nicht nachgeben.

Da wandte sich seit 1877, mehr aber und sehr entschieden seit 1878, Capital und Arbeit aus den Distrikten der Union nach dem Westen, von der Industrie und dem Handel, welche beide darnebelagen, dem Ackerbaue zu. Der Eisenbahnbau folgte den Auswanderern und eilte ihnen bald voraus. Die Schaaren der Squatters wanderten die Flußthäler hinauf, den Mississippi und Missouri und deren Nebenflüsse, den Plattefluß, Yellowstonefluß, den Minnesotafuß, in die sogenannte Prairie und bis in die Thäler der Ausläufer des Felsengebirges von Nebraska und Dakota. Um den 48. bis 50. Grad nördlicher Breite stiegen sie auf die Wasserscheide, wo sich das Gebiet des mexikanischen Meerbusens von jenem der Japan-Bai trennt. Diese Wasserscheide reicht von dem Punkte, wo im Felsengebirge der Milkriver, nördlichster

Feuilleton.

Schloß Ulrich.

Erzählung von Rudolf Scipio.

(31. Fortsetzung.)

Sie schien den jungen Freiherrn auch nicht früher zu bemerken, als bis er dicht vor ihr stand; da erst erhob sie ihren Kopf und nickte ihm einen stillen Gruß zu. Sie sah leidend aus und schien bedeutend älter geworden zu sein, seitdem Edmund sie nicht gesehen.

„Seid Ihr krank?“ fragte Edmund mitleidig, indem er in die Tasche griff und ihr ein Geldstück hinreichte.

„Dank, es wird Euch Segen bringen,“ murmelte sie, seine Frage überhörend, indem sie das Geld in einen bunten Lederbeutel gleiten ließ.

„Nur, das soll mir lieb sein, Mutter Best,“ entgegnete Edmund, denn jetzt kann ich etwas Glück wohl gebrauchen.“

„Glück hat man immer nötig, ohne das geht's nicht, besonders wenn man Alles, was Glück genannt wird, hinter sich geworfen hat und in der Welt von vorn anfangen muß. Ihr wartet nahe daran, daß Ihr's hinter Euch werft und Euren für Gold nehmt, aber Ihr habt's noch zur rechten Zeit wieder gefunden, habt's wohl gesehen und gehört, kommt's nur dort unten fliegen,“ damit deutete sie nach der Bruchmühle.

„Ach nur,“ sagte sie hinzu, „Ihr müßt jetzt fort, aber das Glück fliehet bei Euch und wird Euch zurückbringen.“

Dann lant sie wieder in sich zusammen, schloß die Augen und nahm von dem jungen Mann weiter keine Notiz, der seinen Weg weiter fortsetzte.

Während Edmund mit dem Gefühle vollkommener Freiheit, und die Brust von frohen Hoffnungen geschwellt mit frohlichem Muth in die Ferne zog, lag der Rentmeister daheim auf einsamen Krankenlager. Sein laß kräftiger, aber durch die fortwährenden Gemüthsbewegungen der

letzten Wochen bis zum Uebermaß krankhaft erregter Körper war den Anstrengungen und dem Schreck jener Brandnacht, in der er trotz der Kühle bis gegen Morgen in den vom Köpfen durchdrängten Kleidern geblieben war, erliegen.

In den Fieberphantasien, die sein Gehirn durchstoben, beschäftigte er sich neben den Eindrücken des Brandes vorzugsweise mit Ella und seinem vermeintlichen Nebenbuhler, dem Freiherrn, so daß seiner Mutter die Wichtigkeit ihrer Veranhang auch hierdurch bestätigt wurde.

In den ersten Tagen seiner Krankheit hatte sie ihn allein gepflegt, bis auch ihre Kräfte zur Neige gingen. Sie war an dem dritten Tage seiner Krankheit, bis wohin sie ihn keinen Augenblick verlassen, vor Müdigkeit neben dem Bette eingeschlafen und als sie nach mehreren Stunden erwachte, fand sie, daß Ella inzwischen ihre Stelle eingenommen hatte.

Das junge Mädchen war auf die Nachricht von der Krankheit des Rentmeisters an jenem Tage zum ersten Male seit dem Erdbeben wieder nach dem Gute gegangen, um sich nach dem Zustande des Kranken zu erkundigen. Man hatte sie in das der Krankstube zunächst liegende Zimmer gewiesen, von wo aus sie alsbald durch die halbgeöffnete Thür gewahrte, daß das Zimmer zwei Leidende anstatt eines beherbergte.

Nachdem sie ihre anfängliche Scheu, das Zimmer zu betreten, überwunden hatte, war sie zunächst bemüht gewesen, der Mutter des Rentmeisters ein bequemeres Nebenzimmer zu bereiten und hatte dann das Amt der mürden, wenn Frau an deren Stelle übernommen.

Während sie so den Schlummer von Mutter und Sohn überwachte, hatten die von Zeit zu Zeit von dem Letzteren in seinen Phantasien ausgeprochenen Worte verrathen, die sie lebhaft berühren und aufs Tiefste erregen mußten. Sie stand von da ab bis zu der Zeit, wo die Krankheit endlich gebrochen war, der alten Frau manche Stunde bei der Pflege ihres Sohnes zur Seite, wobei sie die Freude hatte, zu sehen, daß ihre Gegenwart dem Kranken häufig eine, wenn auch ihm selbst unbewusste Erleichterung und Beruhigung zu verschaffen schien. — Mit der zunehmenden Besserung des Kranken hatten die Besuche Ella's wieder

aufgehört und wenn Sie auch von Zeit zu Zeit ihre Schritte noch einmal nach dem Gute lenkte, um sich nach dem Befinden ihres Jugendfreundes zu erkundigen, so wußte Sie dieses doch so einzurichten, daß der junge Rentmeister seine frühere Pflegerin deren häufige Anwesenheit während der ersten Zeit seiner Krankheit ihm ebenfalls unbekannt geblieben war, niemals zu sehen bekam.

So war der Winter herangekommen und das alte Jahr verstrichen, ehe der Kranke wieder so weit hergestellt war, um das Haus verlassen zu können.

Ella war am Neujahrsmorgen nach dem Dorfe hinunter zur Kirche gegangen und konnte sie sich den Wunsch nicht verjagen, nachher von dort zu dem Gute hinaus zu gehen, um, wie sie es früher an diesem Tage gewohnt gewesen war, der mütterlichen Freundin ihren Glückwunsch zum neuen Jahre zu bringen.

Sie hatte hierzu ihren gewöhnlichen Weg gewählt, der sie von einer dem Arbeitszimmer des Rentmeisters, wo er sich in der Regel aufhielt, entgegengesetzten Seite auf den Hof brachte.

Diese kleine Vorsicht sollte ihr jedoch heute nichts helfen, denn als sie das Zimmer der Frau Körner betrat, traf sie anstatt dieser deren Sohn.

Als sie ihrem Jugendfreund, der noch immer sehr leidend und angegriffen ausah, plötzlich so ganz unerwartet gegenüber stand, fühlte sie Anjungs eine bisher ihm gegenüber noch nie empfundene Befangenheit; da sie jedoch das Zimmer nicht mehr verlassen konnte, ohne daß es ihm hätte auffallen müssen, so ging sie auf ihn zu, reichte ihm die Hand und sprach ihm den Glückwunsch zum neuen Jahre und zugleich zu seiner Genesung aus.

„Ich danke Dir, Ella,“ entgegnete er mit einem leichten Erröthen, „und wünsche, daß auch Dir das neue Jahr recht viel Gutes bringen möge. Zugleich muß ich Dir aber auch noch meinen Dank für das Aussprechen, was Du im alten Jahre für mich gethan. Erst jetzt hat meine Mutter mir mitgeteilt, wie treu Du sie bei meiner Pflege unterstützt hast.“

„Sprich“ doch nicht davon, das verstand sich wohl ganz von selbst,

über ist,
ungen angepriesenen
then wir, sich von
Universitäts-Buch-
die Broschüre „Kran-
ein und die bewähr-
mäßig besprochen, so
das Beste für sich
Lebender die Mäße
Abhandlung zu schrei-
bung gratis und
er keinerlei weitere
[40] 2-8

Schutzmarke auf
[40] 2-8

Extract
n von
Breslau, *)

triel gegen Husten,
Brust-Weiden, vom
einschwindfucht.
Malz- und cons-
amerikanischen und
ei oben erwähnten
kräftige Wir-
kungen.

erzerm Gebrauch
Wirklungen an sich
besitzen wir auch ein
en
Reichskanz-
rek.

2 fl., 1 fl. 50 kr.
40 kr. und 25 kr.
F. Morscher,
us, Apotheker; in
verbefer; in Karls-
in Kronstadt bei
Apotheker; in Pe-
in Seps-Szent-
[35] 10

urze Beit

ermasse einer gro-
Britannien über-
bieten in ganz
Obermann ermög-

Betrages oder auch
ebermann nachfol-
gebiedenden Bräu-
gebühren so
7, wofür garantirt

abstimmigen,
ffel,
ger,
schöpfer,
höpfer.

erbehälter,
egenhände, welche
en zusammen blos
sthum aufmerksam
an in der letzten

enzen

ie Auslieferung der
Bahren als höchst
Danke schreiben und
in Persönlichkeiten
eit über die von
ich bereits einen
er wegen Raum-
önnen, liegen zur
auf. Wer daher
Schuld ihr sein
Vertrauensvoll an
die Waare.

ebot Wien,
26.

berfüchte ich mich
ad zurückzugeben.
Brefle auf merken
[313] 17

annoncirten

em
ilber,
und ist, sind
auf Verlaun-
en.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Vermaunstadt, 28. Februar.

Zufluss des Missouri, und der Saskatchewan entspringen, am Boun- dary-Pass, beim 113. Grad westlicher Länge, bis etwa zum westlichsten Ende des oberen Sees, zur Stadt Duluth. Was an Flüssen südlich von dieser Linie entspringt, fließt in den Golf von Mexiko, was nördlich entspringt, in den Winnipeg-See und schließlich in die Hudson-Bai.

(Militärische.) Seine k. u. l. apostolische Majestät geruhten allergnädigst die Übernahme des General-Train-Inspectors, General-Majors Johann Ritter Hussarek von Heinein, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner langjährigen, eifrigsten und vor dem Tode ausgeübten Dienstleistung den Feldmarschall-Ehrenauszeichnungs-Charakter ad honores mit Rücksicht der Tage zu verleihen.

Überlegt werden: der Regimentsarzt 1. Classe Dr. Karl Gläßer, vom 30. Feldjäger-Bat., zum Reserve-Commando des 30. Inf.-Rgt.; der Lieutenant-Regimentsführer Friedrich Wittmayer, des 21. Inf.-Rgt., zugewiesen bei der Gebirgs-Train-Escadron Nr. 20, zum 4. Bataillon des Tiroler Jäger-Regiments Kaiser Franz Joseph.

Mit Wartegeld wird als derzeit dienstuntauglich, unter Veretzung in den überzähligen Stand, beurlaubt der Regimentsarzt 1. Classe Dr. Jakob Sedlacek vom Reserve-Commando des 50. Inf.-Rgt.

In den Ruhestand wird versetzt: der Hauptmann 2. Classe Joseph Wurf des 64. Inf.-Rgt., als invalide.

(Personalnachricht.) Der hier neuernannte Cavallerie-Brigade-Commandant Generalmajor v. Meißner ist gestern hier eingetroffen; der bisherige hiesige Cavallerie-Brigade-Commandant Generalmajor v. Potorny verlässt heute von hier ab.

(Casino-Cosum-Ball.) Mit dem vorgestrigen Costume-Ball ist der Höhepunkt der feinen Tanzunterhaltungsreihe in der heurigen Carnevals-Season erreicht. Nach dem dabei einfallenden Glanz, der entwickelten Eleganz in Toiletten und Costumen kann es für den nuamehr nur kurzen, knappen Faschingsrest nur ein Abwärts geben.

Schon beim Eintritt in den sonst oben bei dieser Gelegenheit aber in ein duftendes Tanzengebälz umgewandelten Vorraum zur Garberode mußte man eine Ahaung aufschäumen fühlen, daß die gewandten und in dem Entwurf von sinnigen Plänen unermüdeten Arrangeure diesmal eine neue Ueberrumpfung vorbereitet haben mochten. Und diese Ahaung, sie war nicht ohne, denn schon die Verkleidung des Aufganges zum Re- couitensaal mußte Jeden „eislaufen“ an, der Saal selbst hingegen war in eine prächtige Eisgrotte verwandelt, an deren Wänden und Wölbungswänden von glitzernden Eistöpfen und Szapfen im Lichtemeer erglänzten und einen herrlichen Anblick gewährten, obgleich das Ganze bloß durch eine künstlich bemalte Papierverkleidung hergestellt war.

Zur Ergänzung des Eishöhlenbildes hielten an der dem Saal eingange gegen- über befindlichen Hinterwand zwei ausgestopfte Bären Wache. Was die Idee zu dieser außergewöhnlichen Decorirung von dem immer angetagt worden sein, so gebührt für die ebenso äußerst hübsame wie vorzüglich gelungenen Ausführung derselben unbedingt Anerkennung dem Theatermeister Richter und dem Decorationsmaler Herrn Pusch jun. Beide verdienen für das mit vereinter Kraft zuwege gebrachte rühmvolle Lob.

Bald nach 8 Uhr Abends füllten sich der Saal und die Logenräume, mit costumirten und nicht-costumirten Besuchern. Zu dem bunten Ge- wühl hielt es wahrlich schwer, jedes einzelne Cosume minutöse Revue passieren zu lassen; ich muß mich daher auf eine kurze Skizzirung der im Fluge erhaschten Eindrücke beschränken.

Da fällt es aber schwer, zu bestimmen, wem den Vorrang ein- räumen, ob der geistreich und piquant conversirenden Spenderin von Cigaretten, Schnupftabakpreisen für Herren, dann Süßigkeiten für Damen, der stattlichen Patrizierin von Venedig, den Italienerinnen, bei deren Anblick gar manches Männerherz sich irrendentisch angetagt fühlen mochte, den niedlichen Spanierinnen aus Sevilla, Saragossa oder aus der Um- gebung von Madrid, der Coeur-Dame, der ungarisch-nationalen Tabak- Traktantinnen, der Lieblich von Brabant, der Großherzogin von Grotstein, den verschönten Tärkinen, der Halbgrüch-Halbtürkin, oder der gluth- äugigen dunkelhaarigen Zigeunerin, dem Wehliebchen, oder dem Mail- glückchen, der kleinen Serbolotte, der hiesigen Ägypterin oder der liebens- würdigen Catalina, den verschönten Chasseurs, Pierottinnen, Polken, ungarischen Edelbuben, deutschen Burgen, Burgenröckchen, Süßfrüch- händlerin, oder der Jeanne d'Arc, dem Schachbrett, der Königin der Nacht, der Nigolettin, Brigantina, den von beschränkt und costumirten Herren umflosserten Schmetterlingen, den Kartenausschlägerinnen, der Austria, Fischechen, den französischen Bäuerinnen, der sächsischen oder romanischen Bäuerin und wie sie sonst noch, abgesehen von den zahlreicheren Damen- Dominos in verschiedenen Farben, in großer Anzahl erschienen waren? Wahrlich, hier ist Wahl soviel wie Qual!

Unter den Herren-Cosumes fesselten die Aufmerksamkeit zumeist ein schmuder Spanier, ein Louis XIV., ein Hochgewächener aus den Abruzzen und sonstige Charaktermasken, vornehmlich aber ein englischer Tourist, welcher durch sein obersteirisches, lächelnd nachgeahmtes Englisch irtrefflich zu amüfieren verstand und für seine hübsche dankbare Lager fand. Schade, daß costumirte Herren nicht in größerer Anzahl vertreten waren.

Der Ballsaal bot ein hübschbewegtes, farbenreiches Bild, doch frage man mich nicht, wie bei den einladenden Klängen der Kapelle des 31. Inf.- Rgt., in dem dichten Gedränge getanzet wurde; glücklicherweise habe ich für das Mißgeschick, welches den leichtbewingten Fuß anderer Tänzer unzählige Male mit dem anderer Tänzerinnen in ungarische Berührung zu bringen pflegt, das heißt für fremde Hüftreagen kein Mitgefühl. — Sadavitt als! — konnte von den Tänzern gelagt werden.

Obgleich aber bezüglich dieses Eitelbalkes in den Sternen geschrieben stand: Du sollst im Schweiß deines Angesichts tanzen, vermochten weder

gebräugliche Hindernisse noch irgendwelche Crambolagen der Anmirtigkeit der Unterhaltung Abbruch zu thun. Die leicht entzündliche Esgröttene- Decoration erfüllte trotz der Münchener lebenden Fackeln das aufge- meine Sicherheitsgefühl nicht im Geringsten, denn in den Corridoren und Nebenräumen waren Feuerwehrräucher in Bereitschaft.

Die Damenpenden wurden in dreierlei Form gereicht, deren jede für sich ebenso elegant wie geschmackvoll war. — Auf dem Ball waren selbstständig fast alle hiesigen Notabilitäten anwesend.

Dem früheren Uebelstande, demzufolge die Zugänge in den Logen- räumen von einer Schaar von Dienstmägden vertheidigt wurde, war diesmal durch rechtzeitige Vorkehrung vorgebeugt.

Küche und Keller des Hoteliers Herrn Friedrich Roth und Coabitoren des Herrn Frey boten auch diesmal ihr Bestes.

(Ein Paar Bracelet) mit goldener, rubinener und perlen- besetzter Schließe wurde anlässlich des Casino-Cosum-Balles im großen Speisesaal neben dem Tanzsaal gefunden. Daselbst ist der Eigentümerin bereits zugestellt worden.

In den Casino-Localitäten findet morgen, Dienstag, 1. d., ein Tanzkränzchen statt.

Der morgige Fortuna-Ball birgt eine Fülle von Glück- spenden im Schooße, denn er ist reichhaltiger als seine Vorgänger ausge- stattet, insofern Herr Hotelier Friedrich Roth heuer für denselben aus- wahlsmäßig vierzig Gewinnsätze ausgesetzt hat.

(Todesfälle.) Der Obergepann des Hiesigen Comitats, Michael Wilb, ist in St. Gertruda am 25. d. im 64. Lebensjahre, — Josef Banto, k. l. jubeliter wirklicher Hof- und Ministerialrath, gewesener Vorstand der ständebürgerlichen Finanzlandesdirection zu Germaun- stadt, am 20. Februar in seiner Wohnung in Wien, im 79. Lebensjahre, — August Cyerman, Buchdrucker, hier selbst am 25. d. im 46. Lebens- jahre gestorben. Das Begräbniß des Letzteren hat gestern Nachmittag stattgefunden. — Der Secretär im k. ung. Ministerium des Innern, Friedrich Wendler jun., ist in Budapest am 24. d. im 40. Lebens- jahre gestorben.

(Romanisches Theater.) Freitag den 25. d. wurde die achte Abonnements-Vorstellung „Soldati romani“ (Römische Soldaten) aufgeführt mit Gesang in 2 Acten, von J. Bujorean, und „Vladutiu Mamei“ (Mutter's Bengel) Comödie in 1 Act, von J. Lupescu, — letzteres zum wiederholten Male — leider bei fast leerem Hause gegeben. Die geistreiche neunte ebenfalls Abonnements-Vorstellung, — in welcher zwei Lustspiele „Barbati farmecati“ (Die verzauberten Männer) Comödie mit Gesang, in 3 Acten von Michael Pascal, und „Nunta tieraneasca“ (Die Bauernhochzeit) ebenfalls Comödie in 1 Act, von V. Alexandru, aufgeführt worden, — war etwas besser besucht, zumal solche als Benefice des beliebteren Schauspielers Macoveanu gegolten, welcher, — besorgt ob eines ungünstigen Resultates, durch den sich in so sehr bedauerlicher Weise bekundeten Indifferentismus des hiesigen romanischen Publicums, angeführt dieser gestirrenden Schauspielergesellschaft — sich das Erscheinen einiger vornehmerer Familien, durch persönliche Aufwartung, förmlich erbitteln mußte.

Heute findet noch die letzte zehnte Abonnements-Vorstellung statt, welche Herr Director Petculescu von der Bühne ankündigt und das Publicum zur wohlwollenden Theilnahme einladet, damit er und seine be- scheidene Truppe den Hermannstädtern ein herzliches Lebenswohl ausgesprochen und sie in angenehmer Erinnerung bewahren könne!

Das Concert des romanischen Gesangsvereines unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Georg Dima ist eingetretenen Hindernisses wegen auf übermorgen, 2. d., verschoben worden.

(Circus Sidoli.) Sämmtliche Vorstellungen seit unserem jüngsten Berichte waren sehr gut besucht. Alles bereite sich, die zum Ab- schluss im hiesigen Circus gelangenden Productionen und die Vorführung des „Hindbrödel“ zu sehen. Ueber die Leistungen der einzelnen Mit- glieder können wir jetzt das oft niedergeschriebene Lob nur wiederholen. Hervorheben müssen wir die staunenswerthe Ausdauer der Mitglieder, denn trotzdem daß vorgestern und gestern zwei Vorstellungen stattfanden, konnte auch keine Spur von Ermüdung bei den bekanntlich aufregenden Productionen wahrgenommen werden.

(Hymen.) Der Associe des hiesigen Rabbe'schen Bankge- schäftes, Herr Peter Rabbeo, hat am 26. d. Fräulein Marie Vitol in Klauenburg zum Traualtar geführt.

(Selbstmord.) Vorgestern Morgens wurde der Essigfieber- Theil in der Saggasse auf dem Schoppen des Hauses, in dem er wohnte, erhängt gefunden. Wiederbelebungsbemühungen waren erfolglos.

(Ungarisches Theater.) Die Stupa'sche Gesellschaft trifft morgen Früh hier ein und beginnt ihre Vorstellungen, und zwar im Abonnemente, wie bereits gemeldet, mit Gregor Estli's „A proletarok.“

(Verweisung.) Wintergasse und Reifenselsgasse befinden sich in Folge des daselbst ausgetretenen und festgefrorenen Eises in er- bärmlichem Zustande. Der obere Theil der Wintergasse ist ein ganzes, der untere ein 1/2 starker Eisteich; in der Reifenselsgasse ist die Passage für Menschen und Thiere beinahe durchgehenden. Das kommt von nonchalanter Eisteilung her. Es wäre wirklich an der Zeit, daß in dieser Beziehung endlich Abhilfe geschafft werde.

Die Ponds-Landes-Trailleur-Schule, welche seit drei Jahren bisher jährlich während dreier Sommermonate in Déva war, ist nach Zünstirka verlegt worden.

Ungarn.

Budapest, 25. Februar. Laut Telegramm der „Ungarischen Post“ von Tag steige die liberale Partei in diesem Wahlkreise bei der gestrigen vorgenommenen Abgeordnetenwahl mit großer Majorität. Der Candidat dieser Partei, Ludwig Fekete, erhielt mit 227 Stimmen mehr als jener der Unabhängigkeitspartei. Bisher war die Unabhängigkeits- partei im Comogyer Comitale in großer Majorität.

Budapest, 25. Februar. Die „Times“ veröffentlicht das Sen- dschreiben Vambéry's an Lord Lytton. Das schwungvolle Schreiben beleuchtet in gründlicher und überzeugender Weise die Stellung Englands in Mittelasien. Professor Vambéry erörtert die strategischen, finanziellen und politischen Motive, welche England veranlassen müssen, Randothar um jeden Preis zu erhalten. — Das Schreiben ist durch eine warme und im Tone höchster Anerkennung gehaltene Empfehlung des Lord Lytton bei der „Times“ eingeführt.

Wien, 25. Februar. Nichts rechtfertigt das auf der Börse ver- breitete Gerücht, daß die griechische Streitfrage in den jüngsten Tagen eine schlimmere Wendung genommen. Nachrichten aus Konstantinopel zufolge erwarten die Bolschajer noch die Propositionen der Pforte. Erst nachdem sie diese erhalten, werden sie Gegenanträge machen. Die Nachricht, daß die Mächte in den jüngsten Tagen an Griechenland neuerlich die Mahnung gerichtet, sich aller Feindseligkeiten zu enthalten, wird be- stätigt. — Erzherzog Karl Ludwig hat sich mit dem gestrigen Abends- Schluß der Nordwestbahn in Vertretung Sr. Majestät zu den Ver- merklungs-Festlichkeiten nach Berlin begeben.

Russland.

Berlin, 24. Februar. Die Entscheidung betreffend das De- missionsgesuch des Grafen Eulenburg ist noch nicht erfolgt. — Alle Mit- dungen, welche Punitzsch als den Nachfolger Bittors und diesen als dem provisorischen Leiter des Ministeriums des Innern nennen, werden von unterrichteter Seite als unrichtig bezeichnet.

Paris, 24. Februar. Im Senat interpellirte Broglie die Re- gierung über die „Mission Homajin“ und die Sendung von Gewehren und Munition nach Griechenland. Minister-Präsident Ferry erwiderte in derselben Weise wie vorgelesen in der Kammer. Der Senat votirte so- dann mit 166 gegen 112 Stimmen die einfache Tagesordnung.

Rom, 24. Februar. Die Kammer vertagte sich bis zum 7. März. Garibaldi kehrt nach Caprera zurück.

London, 24. Februar. Als Gladstone gestern Abends vor seiner Wohnung den Wagen verließ, glitt er auf dem Trottoir aus und fiel mit dem Kopfe gegen den Wageneintritt, wobei er sich eine ziemlich tiefe Wunde zuzog. Gladstone hütet das Bett. Der Wagenverkehr in der Downingstreet wurde verboten. Bisher sind keine ernsthaften Folgen, auch ist das Fieber nicht vorhanden, doch bedarf der Kranke einige Tage hindurch der absoluten Ruhe.

Petersburg, 24. Februar. Im Auswärtigen Amte wurde heute der Vertrag zwischen Rußland und China in der Kuldja-Affaire signirt.

Konstantinopel, 24. Februar. Der „Balk“ fordert alle Mohamedaner in Egypten, in Tunis und Ostindien auf, Versammlungen für die Türkei zu veranstalten, damit Letztere in die Lage versetzt werde, hart gerühten den Feinden des Islams entgegenzutreten zu können.

denn Deine Mutter war ja ganz allein und ich konnte zu Hause am besten abkommen.“

„Wie geht es denn oben bei Euch?“ „Danke, recht gut.“ entgegnete Ella. „Bapa wird am Nachmittage wohl auch einmal zu Dir kommen, er sagte es mir als ich wegging. Heute Morgen hat er auch einen Brief vom jungen Herrn Baron bekommen, der ihm darin seine Verlobung mit Wälfers Elisabeth anzeigt; der junge Herr schreibt es ihm als einem alten Freunde, scheint aber zu wünschen, daß seiner Verwandten wegen nicht zu viel davon gesprochen werde, doch dachte ich, daß ich es Dir wohl sagen dürfte.“

„Der Herr mit Elisabeth?“ fragte der Rentmeister ganz er- staunt; „unmöglich!“ „Du kannst Dich darauf verlassen, ich habe den Brief selbst ge- lesen; doch es kam mir auch ganz unerwartet; sein Vater hat es ja auch so gemacht, und unter seinem Stande geheiratet. Elisabeth wird sich freuen, daß sie nun gnädige Frau wird; wenn die einmal als Baronin auf's Schloss zu dem gnädigen Fräulein kommt, das muß lustig werden, schade, daß man das nicht mit ansehen kann.“ sagte Ella mit einem Anflug ihrer früheren Laune hinzu.

„Ich freue mich, daß Du Alles so leicht nimmst.“ sagte der Rent- meister mit Theilnahme.

„Ich?“ fragte Ella lächelnd; „weshalb sollte ich denn nicht, Du meinst am Ende gar, ich hätte mich auf die gnädige Frau gespitzt?“ „Ja, ich glaube das allerdings.“ entgegnete der Rentmeister verlegen. (Fortsetzung folgt.)

31. Capitel.

Eine Maler-Novelle. Von Maria v. Arnolds. (1. Fortsetzung.)

Mit diesen Worten traten sie in das Wohnhaus des Meisters ein und bald saßen sie in der angebotenen Malerstudie, wo Alles, was sie umgab, so Interesse erweckend, ja so begeistert auf den Züngling ein-

wirkte, daß sich dessen Herz dem entgegengebrachten Vertrauen freudig öffnete.

Einsach und natürlich erzählte er nun, wie sein Vater, eines Land- mannes Sohn, für den gleichen Beruf bestimmt war, während sein Sinn sich jedoch bald auf ganz Anderes richtete: nämlich auf die Bahn der Kunst.

„Kein selbsterhalt.“ schaltete der Meister ein. „Als sein Vater starb, verlor er das kleine Heim und verwendete sofort einen Theil des Erbthes auf erste Studien, den anderen dann auf instructive Reisen nach Frankreich und Italien, und diese waren von so ausgezeichnetem Erfolge, daß schon nach wenigen Jahren ein ehrenvoller Auftrag den jungen Künstler nach Straßburg rief.“

Der Meister entsann sich, den ihm genannten Namen mit Lob ge- lesen zu haben.

Diesem freudig angetagt, schilderte der Erzähler das vom Glück begleitete Schicksal seines Vaters; und weiter, wie er sich schon sehr bald mit einem wunderschönen Mädchen verheiratete, welches er auf einer dieser Reisen kennen gelernt.

„Als ihm Gott dann den Sophie schenkte.“ sagte der Züngling, „dem es gestattet ist, dieses zu erzählen, erhielt dieser in der heiligen Taufe den Namen Guido.“

„Ein wohlklingender Name, der mich an einen lieben Jugendfreund erinnert.“ bemerkte nachdenklich der Meister, indem er den Arm auf ein hübsches Mosaikstück stützte, um der Rede noch besaglicher lauschen zu können.

„Damit war aber auch der Höhepunkt des kurzen Lebensglücks erreicht.“ sprach Guido in traurigem Tone; „der Vater verfiel in Krankheit, starb schon nach kurzer Zeit und ließ Frau und Kind in ziemlich be- schränkter Verhältnisse zurück. Als ich heranwuchs, wurde ich zum Kaufmannslehrling bestimmt. Aber ich hatte ebenso wenig Freude daran, als an der Landwirthschaft, die der Vater einst hatte; und es war in der That, als hätte er mir, dessen Ebenbild ich war, auch seine Neigung zur Kunst als Erbe hinterlassen.“

„Keine zu verachtende Erbschaft.“ meinte der Meister lächelnd.

„Ich benötige jede Stunde der Erholung dazu, einige Gypsmodelle welche die Mutter noch besaß, von allen Seiten und immer wieder mit neuen Stellungen abzugeben.“

„Vortrefflich.“ rief der Meister.

„Endlich gab die Mutterliebe meinen Bitten nach, und ich erhielt gründlichen Unterricht.“

„Da traf uns ein neuer Schlag: Das Bankhaus, bei welchem das bescheidene mütterliche Vermögen angelegt war, fallirte, und wir geriethen in eigentliche Noth.“

„Armer Guido!“ seufzte der Meister; „und was that ihre Mutter in dieser drückenden Lage?“

„Sie suchte das Nächstbeste durch Arbeit zu verdienen. Aber kaum daß für reichte bei schwacher Gesundheit der Erwerb, und selbstverständlich hörte der Unterricht im Zeichen auf.“

„Das war bitter.“ fand der Meister.

„Zum Glücke erlaubte mir der Lehrer, welcher an meinen Fort- schritten Freude hatte, ihm meine kleinen Arbeiten zum Corrigiren hie und da zu bringen.“

„Das war brav!“ fügte der lauschende Meister in die Erzählung ein „Eines Tages“, fuhr der Andere weiter, „sah ich, wie der Postbote meiner Mutter eine Geldsendung einhändigte. — Diese schenken uns momentan aus den drückendsten Umständen zu erlöfen. Offenbar aber mußte die freudige Ueberraschung durch einen Schmerz getrübt worden sein, weil meine Mutter danach öfters weinte.“

„Wahrscheinlich ist es ein bitteres Gnadengeschenk gewesen“, bemerkte der Meister.

„Das ist auch meine Meinung.“ stimmte Guido bei. „Wir übersiedelten dann nach Deutschland, und an der hiesigen Akademie setzte ich meine Studien mit unermüdetem Eifer fort. Bald schon verdiente ich Einiges durch Copiren, und nun — o Gott, ich fasse es kaum! — da meine erste selbstständige Composition, für die ein Käufer in Aussicht stand, vollendet war, liegt das Bild mit allen Stützen im Schutte begraben.“

Abboca
Parajb
Comita
Comita
die Bo
Die 3
seit 1.
die erf
Majeit
in Gge
wir der
jäger in
Doppel
Bäcin,
ten und
glücklich
tragen,
prämie
sll. Prä
jäger in
doch, w
sollen in
die Hof
dem „E
auf die
Cavalier
ters in
der W
fällen e
berühm
prädigt
von De
schilber
unbewo
canals
liegt ein
der von
mariske
weiten
schloß
durch a
unter d
waltet
militäre
schäftigt
war es
Nichts,
Dienste
Kronpr
gedrach
im Sep
wollons
zwanzig
Kedive
Salons
D
Verbind
auch die
Die W
maß, m
und Sei
Kryfall
allen M
sörmlich
der mess
ganzen
anderen
die Sch
zimmer
von Los
richtete
gege über
beten M
Innen m
Walexpi
Schlafz
Eiten un
Ein paar

gen der Anmirttheit... die Vorführung... die Mitglieder... die Mitglieder... die Mitglieder...

Die Marosvarhelyer Advocatenkammer gibt bekannt, daß der Advocat Johann Zlyos seinen Wohnsitz von Nyarad-Szereda nach Baroz verlegt hat. Der Ausschuss des historisch-archäologischen Vereines des Hunyader Comitats hält am 2. d. in Deva seine ordentliche Monatsitzung.

Gummi- und Drangenbäume werfen ihre Schatten auf die tiefbefandenen Wege — das ist auch Alles. Deso schöner ist die Aussicht, die man von den zahlreichen Balconen aus genießt. Kairo mit seinen unzähligen Minarets und Moscheenkapellen, die umliegenden Höhenzüge mit den sie krönenden Forts und der Citadelle, die Palmenhaine und Gärten der Umgebung und endlich über Alles emporragend in weiter Ferne die beiden Niespyramiden von Gizeh — das Alles vereinigt sich zu einem der schönsten und großartigsten Bilder, die man wohl in der Welt genießen kann.

Bezüglich der verschiedenen Bankpapiere legt sich die heutige Speculation im Großen und Ganzen noch einige Reserve auf, wenn man von dem etwas fortwärtigen Treiben der Credit- und der Unionbank-Aetien absteht, die allerdings schon etwas die Grenze überschritten haben, welche die ruhige und sachgemäße Beurteilung ihren gegogen haben. Die Creditactie hauffirt, weil man es als feststehende Thatsache annimmt, daß die Conventur der ungarischen Goldrente noch in diesem Jahre erfolgen werde, und daß dieses Anfall die Investitions-Antelle zum Course von 109 1/2, also mit einem Br. Ct. überschreitenden Gewinn auf den Markt gebracht.

Die Mitglieder... die Mitglieder... die Mitglieder...

„Ja, eine Schreckensnacht war diese letzte“, sagte der Meister, der sich bei diesen Worten seines eigenen Unglücks wieder so recht bewußt wurde.

Die Haupte, wie sie in den letzten Tagen von der hiesigen Speculation getrieben wurde, trägt zu sehr den Reim des Ungelunden in sich, als daß man ihr eine weitere Ausdehnung oder gar längere Dauer beimeßen dürfte.

Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 26. Februar 1881. Ung. Goldrente... 111.85. Wien. Aktien... 1497.—. Ung. Dbl. I. Em. von St.-Dbl. 85.40.

Aus dem Amtsblatte

Verordnungen.
Am 5. März Plegenshaften der Katharina Henrich in Dmlas. (Hermannstädter Gerichtshof).
— Am 5. März Plegenshaften des Johann Melchior in Dmlas. (Kaiserl. Bezirksgericht).
— Am 5. März Plegenshaften des Peter Dieners in Petersberg. — am 7. März jene der Maria Sietta in Kronstätt und jene des Peter Ploger in Zeiden. (Kronstädter Gerichtshof).
— Am 5. März Plegenshaften der griechisch-katholischen Kirchengemeinde in Zbilina. — am 7. März Plegenshaften des Juon Stavar, ferner jene der Anna Thellmann und jene des From Mikulaj Precep in Bell. (Mediader Gerichtshof).

Rundmachungen.
Dem Elisabethstädter Gerichtshof, daß der Concurß gegen Friedrich Csaki beendet wurde.
— Dem Töbauer Gerichtshof, daß Peter Kozal in Nagybazar, ferner Anna Nyisla in Déva wegen Geisteschwäche unter Vormundschaft gestellt wurde.

English Lessons.

An Englishman desires to instruct in his native language. Long experience in teaching. Highest references. (101) 5-6
Näheres zu erfragen: Durgasse 15.

Haus-Verkauf.

Das Zinshaus zu Hermannstadt, Bruckenthalgasse Nro. 14, ist unter günstigen Bedingungen, welche beim königl. öffentlichen Notar Herrn Friedrich Gundhart zu erfragen sind, zu verkaufen. [117] 3-3

Husten-Moos-Zettel.

Diese Zettel werden mit Verlässlichkeit angewendet: bei Kurzen Athem, Keuchhusten, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, zur Anfeuchtung beim Austrocknen der Kehle und lindern jedes catarrhalische Leiden.

Depôt für Hermannstadt in der „Apothek zum Löwen“ des August Teutsch. [677] 10-12
Preis einer Schachtel 38 fr. ö. W.

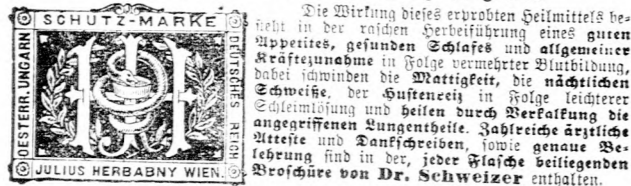
1864^{er} Promessen,
Biehung am 1. März 1881,
Haupttreffer 200,000 fl.,
à fl. 4 sammt Stempel,

bei Abnahme von 10 Stück 1 gratis, zu haben in der Wechselstube des
P. J. Kabdebo
in Hermannstadt. [107] 3-4

Nahe und sichere Hilfe finden
Lungenfranke!

bei Tuberkulose, (Lungenschwindsucht) in den ersten Stadien, bei akutem und chronischem Lungen-Katarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung,

Scrophulöse, Bleichstüchtige, Blatarme und Reconvallescente
aus dem
Unterphosphorigsauren
Kalk-Eisen-Syrup
des Apothekers Jul. Herbabny in Wien.



Anerkennungsschreiben.
Herrn Julius Herbabny, Apotheker in Wien.
Ich bin seit zwei Jahren mit Brustleiden behaftet, es haben mich viele Aerzte behandelt, auch habe ich mir viele Mittel bringen lassen, doch alles vergebens. Die mir gekauete eine Flasche „Kalk-Eisen-Syrup“ bewirkte, daß ich ruhig schlafen kann und hat das starke Schwitzen aufgehört, bitte daher auch um eine Flasche pr. Nachnahme.
Güns, 29. Juni 1880.
A. Csonkay.

Anerkennungsschreiben.
Herrn Julius Herbabny, Apotheker in Wien.
Erstlich mir wieder drei Flaschen Ihres vortrefflichen Kalk-Eisen-Syrup pr. Postnachnahme zu senden und muß Ihnen bemerken, daß dieses Heilmittel wirklich ausgezeichnete Dienste leistet.
Partenkirchen (Böhmen), 4. Juni 1880.
Kath. Rieger.

Preis einer Flasche fl. 1.25, pr. Post 20 kr. mehr für Packung.
Wir bitten, ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von Julius Herbabny zu verlangen, und auf obige heilbringend protokollierte Zeugnisse zu achten, die sich auf jeder Flasche befinden muß. [857] 11-20

Central-Versendungs-Depôt für die Provinzen:
WIEN. „Apothek zur Barmherzigkeit“
des J. Herbabny, Neubau, Katterstraße 90.
Depôt für Hermannstadt bei Herrn W. J. Morscher, Apotheker, bei Herrn Dr. Kayser (G. Henrich), Apotheker. Depôts ferner bei den Herren Apothekern: Kronstadt: Eduard Kugler, Ferdinand Jekelius und Carl Schuster; Váradhely: Carl Binder.

P. T.

Erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, daß ich auf diesem Plage, Baiergasse (Albina-Gebäude), unter der Firma:

Albert Stasney

ein
Tuch- u. Herrengarderobe-Geschäft
eröffne. — Vorteilhafte Verbindungen mit den besten Fabriken, sowie die Erwerbung besonderer tüchtiger Arbeiterkräfte setzen mich in die angenehme Lage, zu den billigsten Preisen Gutes und Gediegenes zu liefern, und bitte das geehrte Publicum durch gütige Aufträge mein Unternehmen wohlwollend zu unterstützen.
Hermannstadt, im Februar 1881.

Geschäftsvoll
Albert Stasney.
3-3 [112]

Kaffee

Ceylon pr. Pfund 50 Kr.
Java " " 55 "
Mocca " " 60 "

versendet portofrei in Säckchen (nicht unter 10 Pfd.) die Kaffeehandlung **J. H. Ehlers, Altona** bei Hamburg. [100] 3-3

Ich bin mit Ihrem Filtrir-Apparate vollkommen zufriedengestellt und kann denselben Jedermann empfehlen.

Unübertroffen!
Stets frisch präparirt!

Obiger Anspruch des allbekanntesten Industriellen **F. C. Schwab** in Pottau dürfte die Vortrefflichkeit meiner Fabricate genügend charakterisiren.
Meine **Universal-Verkorkungs-Maschine** bereits weltbekannt (Preis fl. 40).
Die k. k. priv. techn. landwirthschaftliche Maschinen-Fabrik
von
A. Krauss,
Wien,
Währing, Gerrengasse 74-76.
[6-6 (293)]

Preise der Mieder
von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. **Ceinture** von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.
Bei Bestellung durch Correspondenz erbitte man das Maß in Centimetern anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen gemessen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [6] 8

W. Weiss
aus Paris
Stadt Neuer Markt
(Mehlmarkt)
N^o 2
WIEN

Harlander Strickgarn,
Harlander Spulenzwirn,
allgemein beliebt wegen ihrer vorzüglichen Qualität, sind zu beziehen durch alle Engros- und bedeutenden Detail-Geschäfte der österr.-ungar. Monarchie. [83] 8-25

LIEBIG Company's Fleisch-Extract
aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).
CARL BERG
k. k. österr. Hoflieferant
WIEN, I., Wollzeile 9.
Goldene Medaillen und Ehren-Diplome.

Nur echt.
Joh. Liebig
auf der Etiquette eines jeden Topfes
aus Fray-Bentos in blauer
Farbe trägt.

Zu haben in Hermannstadt bei Friedrich Thalmayer und bei dem Apotheker **W. F. Morscher**, ferner bei **J. B. Teutsch** in Schässburg. [50] 2-12

Linoleum-
Kork-Teppiche.
Dauerhafter Bodenbelag, staubfrei, elegant, sowohl für Privatwohnungen, wie für Geschäfts-Localitäten. Lager von Zimmerböden, Kautschukböden, Wasserböden in den verschiedensten Dessins.
F. C. Collmann's Nachf. (A. Reichle),
Wien, I., Johannesgasse 25.
[10] 8-12

Mannesschwäche, Nervenzerrüttung,
Geheime Jugendünden und Ausschweifungen.
Dr. Wrun's
Peruin-Pulver
(aus peruanischen Kräutern erzeugt).
Das Peruin-Pulver ist einzig und allein dazu geeignet, um jede Schwäche der Zeugungs- und Geburtstheile zu heben und so dem Manne die Impotenz (Mannesschwäche) und bei Frauen die Unfruchtbarkeit zu beseitigen. Auch ist es ein unerlässliches Heilmittel bei allen Störungen des Nervensystems, bei durch Exzesse und Natterverlust bedingten Entkräftungen und namentlich bei durch Ausschweifungen, Onanie und nächtlichen Pollutionen (als alleinige Ursachen der Impotenz) hervorgerufenen Schwächezuständen des Mannes, wie auch bei nervösen Bittern in Händen und Füßen sind hier die Mittel geboten, durch welche der unaußbleibliche Erfolg erzielt wird. — Preis einer Schachtel sammt genauer Beschreibung 1 fl. 80 kr.
Zu haben in Hermannstadt in den renommiertesten Apotheken; in Kronstadt bei Ed. Kugler, Apotheker; General-Agent **Al. Giesner**, dipl. Apotheker, Wien, II., Kaiser Josephs-Strasse 14. [754] 15-30

Teppiche
in den neuesten und geschmackvollsten Dessins.
W ü b e l = S t o f f e,
Creton und Satin, Jute und Manila, Woll-Rips und Venezien, Woll- und Seiden-Plüsch, Möbel-Atlas, Bourel-Stoffen in den neuesten Dessins.
Jute-Vorhänge
in allen Farbenstellungen comp. Fenster von 4 1/2 fl. aufwärts.
Tisch- und Bett-Decken,
complet, Garnituren von 10 fl. angefangen.
Alles in größter Auswahl und zu billigen Preisen
in der Fabrik-Niederlage des
H. HIRSCHMANN, Stadt, Bognergasse Nro. 2, I. Stock.
Provinz per Nachnahme. — Muster franco. [84] 3-4

Einladungskarten, Visitenkarten,
Speisezettel,
Eisenbahn-Frachtbriefe,
Hanf-Couvertts,
Ladenschilder für Kaufleute, Partezettel, Rechnungsblankete
sind am billigsten zu haben in der Buchdruckerei von
Th. Steinhausen's Erben.

Wir empfehlen
THEISS-LOSE
die zu den besten und sichersten Papieren gehören und sich mit Rücksicht auf ihre doppelt garantierte
4-perc. Verzinsung zur festen Capitals-Anlage ganz besonders eignen.
Die **Steuertfreiheit** der Coupons und der Treffer, der Haupttreffer beträgt **100.000 fl.**, sowie der Umstand, daß jedes Los mindestens mit **110 fl.**, resp. **20 fl.** gezogen werden muß, lassen den gegenwärtigen Cours als
viel zu niedrig und die Steigerung bis **120 fl.** als wahrscheinlich erscheinen.
Wir erlassen Theiss-Lose jederzeit genau zum officiellen Tagescourse franco aller Gebühren.
Wechselstube von
BREITNER & JONIENTZ,
WIEN, I., Am Hof Nr. 5.
Börse-Aufträge
in Speculations-Effecten werden constant und zu mäßigen Bedingungen ausgeführt. [1-4 (93)]